

Trump will jährlich 2.000 weitere „Patriot“-Abfangraketen, doch Xi Jinping hat die Trümpfe in der Hand



11. August 2026 | Larry Johnson

Die Trump-Regierung versucht verzweifelt – nach mehreren Medienberichten über einen gravierenden Waffenmangel –, eine Aufstockung der Bestände in Gang zu setzen. Nachdem zwei Kriege, der in der Ukraine und der Konflikt mit dem Iran im Jahr 2026, die Bestände an Abfangraketen in einem Tempo verbraucht haben, für das die industrielle Basis in Friedenszeiten nicht ausgelegt war, handelt das Pentagon mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit und unter Einsatz ungewöhnlich hoher Summen, um seine wichtigste Luftabwehrmunition rasch wieder aufzubauen.

Ende Juli vergab die US-Armee an Lockheed Martin einen mehrjährigen PAC-3-Produktionsauftrag im Wert von rund 53,9 Milliarden US-Dollar. Dieser ist Teil eines Rahmenprogramms, mit dem die jährliche Produktionsmenge des Abfangrakettentyps PAC-3 Missile Segment Enhancement (MSE) bis 2030 von etwa 600 auf 2.000 Raketen gesteigert werden soll. Es handelt sich um eines der größten Raketenproduktionsvorhaben in der Geschichte der USA.

Es gibt nur ein kleines Problem, das der Vertrag nicht allein mit Geld lösen kann: Das Leitsystem des PAC-3 – also der Teil, der dafür sorgt, dass ein „Hit-to-Kill“-Abfangrakete ihr Ziel tatsächlich trifft – ist auf zwei Seltenerdmetalle angewiesen, deren Versorgung fast vollständig von China kontrolliert wird. Washington drängt seine führenden Rüstungsunternehmen dazu, die Produktion einer Waffe mehr als zu verdreifachen, deren unersetzbarste Komponenten am anderen Ende einer Lieferkette liegen, die über Peking verläuft. Ehrgeiz und Verwundbarkeit nehmen gleichzeitig zu und steuern auf einen Zusammenprall zu.

Die Nachfrage ist real und enorm

Beginnen wir damit, warum dieser Druck besteht. Der Iran-Krieg ist ein Luftabwehrkrieg, und die Kosten für Abfangraketen waren verheerend hoch. Eine Analyse des Center for Strategic and International Studies schätzt, dass die USA während des Konflikts etwa zwei Drittel ihres Bestands an Patriot-Abfangraketen aus der Zeit vor dem Krieg verbraucht haben. Lockheed lieferte im gesamten Jahr 2025 nur etwa 620 PAC-3-MSE-Abfangraketen aus – das entspricht etwa 1,7 Raketen pro Tag für ein gesamtes globales Netzwerk verbündeter Batterien. Gemessen an den Verbrauchsraten in modernen Kampfhandlungen ist das keine Produktionslinie, sondern ein Rinnsal.

Daher hat die Regierung das gesamte Gewicht der Beschaffungsreform auf dieses Problem verlagert. Im Januar unterzeichneten das Pentagon und Lockheed eine auf sieben Jahre angelegte „transformative Partnerschaft“, um die PAC-3-MSE-Kapazität auf rund 2.000 Stück pro Jahr zu erhöhen. Zur Nachfrage aus den USA kommt noch die aus dem Ausland hinzu – allein durch eine Genehmigung des Außenministeriums vom Januar 2026 wurde ein potenzieller Verkauf im Wert von 9 Milliarden US-Dollar an Saudi-Arabien freigegeben, der 730 Abfangraketen umfasst.

Gleichzeitig hat das Pentagon Maßnahmen ergriffen, um die Produktion von THAAD-Abfangraketen zu vervierfachen, und parallele Verträge mit L3Harris und Northrop Grumman über die Antriebstechnik abgeschlossen. Die Nachfrage ist, wie es ein CSIS-Analyst formulierte, „massiv“.

Genau das macht die materielle Anfälligkeit so gefährlich. Man kann die Produktion einer Waffe nicht verdreifachen, wenn man die wenigen Gramm Spezialmagnetmaterial, die jede Einheit benötigt, nicht beschaffen kann – und genau diesen Rohstoff haben die USA nicht unter ihrer Kontrolle.

Zwei Elemente, ein Suchkopf und ein nahezu vollständiges chinesisches Monopol

Reduziert man einen PAC-3-Abfangjäger auf die Komponenten, die ihn steuern, wird die Abhängigkeit von Seltenen Erden nicht mehr abstrakt, sondern konkret.

Der Suchkopf des Abfangraketen – der Steuerkopf, der einen anfliegenden Sprengkopf verfolgt und anpeilt – ist für seine Schwenk- und Ausrichtungsbewegungen auf Samarium-Kobalt-Magnete (SmCo) angewiesen. SmCo ist hier keine Präferenz, sondern eine zwingende Voraussetzung. Diese Magnete behalten ihre Magnetkraft auch bei den extremen Temperaturen, die bei einem Abfangmanöver in der Endphase entstehen, während die gängigeren Neodym-Magnete bereits zu entmagnetisieren beginnen würden. Dasselbe Samarium-Kobalt-Material fokussiert den Mikrowellenstrahl in den Wanderfeldröhren des Bodenradars des Patriot-Systems. Und die Phasenschieber des Radars, die den Strahl elektronisch über den Himmel lenken, sind mit Yttrium – genauer gesagt mit Yttrium-Eisen-Granat – abgestimmt.

Samarium und Yttrium sind die beiden Seltenen Erden, die im Mittelpunkt dieser Geschichte stehen, und bei beiden ist Chinas Einfluss nahezu total.

Bei Yttrium ist die Lage eindeutig: Zwischen 2020 und 2023 lieferte China 93 Prozent der US-amerikanischen Yttrium-Importe. Bei Samarium ist die Situation auf subtilere Weise noch gravierender – das Problem liegt nicht im Roherz, sondern in der Trennung und Veredelung schwerer Seltenerden zu verwertbarem Material, und hier grenzt Chinas Dominanz an ein Monopol. Bis 2023 entfielen rund 99 Prozent der weltweiten Verarbeitung schwerer Seltener Erden auf China; der einzige nennenswerte Konkurrent, eine Raffinerie in Vietnam, wurde aufgrund eines Steuerstreits still-

gelegt, sodass China faktisch als einzige Bezugsquelle übrig bleibt. Die USA verfügen derzeit praktisch über keinerlei eigene Kapazitäten zur Trennung schwerer Seltener Erden und werden von US-Regierungs- und Wissenschaftskreisen als zu 100 Prozent von Nettoimporten bei fertigen Seltenerd-magneten abhängig eingeschätzt.

„Sowohl Samarium als auch Yttrium stehen auf Chinas Exportkontrollliste – sie wurden im April 2025 als Teil einer Gruppe von sieben mittelschweren und schweren Seltenen Erden hinzugefügt und im Januar 2026 bekräftigt, als Peking die Kontrollen speziell für Samariumverbindungen verschärfte. Das ist das Paradoxon in einem Satz: Die Regierung ordnet eine Verdreifachung der Produktion einer Waffe an, deren Lenkung und Radar von zwei Elementen abhängen, die ein strategischer Konkurrent nach Belieben einschränken kann.“

China hat bereits gezeigt, dass es diesen Hebel betätigen wird

Es handelt sich hierbei nicht um ein theoretisches Risiko, das erst in einer zukünftigen Krise von Bedeutung sein könnte. Peking hat bereits sowohl die Bereitschaft als auch die Mechanismen dafür unter Beweis gestellt.

Als China im April 2025 seine Kontrollen einführte, handelte es sich nicht um ein reines Embargo, sondern um eine raffiniertere Maßnahme: ein nicht automatisches Genehmigungssystem mit nominalen Prüfungsfristen, die sich regelmäßig auf unbestimmte Zeit hinziehen. Von den Hunderten von Ausfuhrgenehmigungen, die nach April 2025 eingereicht wurden, wurde in den folgenden Monaten nur etwa ein Viertel genehmigt. Die Verzögerung ist die Waffe – eine Unsicherheit in der Lieferkette, die ohne eine formelle Kriegserklärung im Handelskonflikt auferlegt wird, die Vergeltungsmaßnahmen nach sich ziehen würde. Laut dem Geschäftsführer des einzigen US-amerikanischen Herstellers von Samarium-Kobalt-Magneten hielten die Chinesen im Sommer 2025 ihre Lagerbestände einfach zurück und gaben sie nicht frei.

Während des Iran-Konflikts selbst verschaffte dies Peking einen stillen Hebel über die Fähigkeit der USA, genau jene Abfangraketen aufrechtzuerhalten, die es gerade abfeuerte. China kontrolliert etwa 85–90 Prozent der weltweiten Veredelung von Seltenen Erden und produziert fast 90 Prozent der weltweiten Hochleistungsmagnete. Es kann faktisch die Nachschubgeschwindigkeit der Luftabwehr der USA und ihrer Verbündeten allein durch das Tempo beeinflussen, mit dem es Genehmigungsunterlagen bearbeitet.

Die Uhr, gegen die das Pentagon ankämpft

Washington ist sich dieser Falle bewusst, und die bisherigen Reaktionen zeigen, wie schwer es ist, ihr zu entkommen. Neue Vorschriften des „Defense Federal Acquisition Regulation Supplement“¹ (DFARS) sollen ab 2027 Seltenerdmetalle chinesischen Ursprungs effektiv aus US-Waffensystemen verbannen. Auf dem Papier ist das die Lösung. In der Praxis führt dies jedoch zu einem zweiten Konflikt: Die Produktionssteigerung für das PAC-3-System soll genau in dem Zeitraum beschleunigt werden, in dem die Lieferkette von den chinesischen Komponenten befreit werden soll, auf die sie derzeit angewiesen ist. Dies ist ein weiteres Beispiel dafür, dass die rechte Hand der Bürokratie nicht weiß, was die linke tut.

1 Ergänzungsvorschriften zur Bundesbeschaffungsverordnung im Verteidigungsbereich

Der Aufbau einer Alternative dauert Jahre, nicht nur Quartale. Es gibt zwar Bemühungen im Inland – das Gesetz zur Verteidigungsproduktion (Defense Production Act) wurde in Kraft gesetzt, Durchführungsverordnungen haben die Genehmigungsverfahren für den Abbau von Mineralien vereinfacht, und das Verteidigungsministerium (DoD) sowie das Handelsministerium (DoW) haben eine Magnetfabrik im Inland finanziert –, doch die Inbetriebnahme einer Anlage bedeutet nicht automatisch eine Versorgung mit qualifiziertem Samarium-Kobalt und Yttrium in Militärqualität.

Frühere Versuche unterstreichen die Schwierigkeit: Die vorherige Regierung versuchte 2022, die heimische Samariumverarbeitung anzukurbeln, doch MP Materials, der größte US-amerikanische Seltenerdmetall-Förderer, kam zu dem Schluss, dass der Markt einfach zu klein sei, um die Investition zu rechtfertigen. Die Trennung schwerer Seltener Erden, die Magnetmetallurgie und die Qualifizierungszyklen für Komponenten in Verteidigungsqualität sind Fähigkeiten, die sich nicht im Kriegstempo aus dem Ärmel schütteln lassen. Wie eine Analyse des Problems unverblümt feststellte: Diese Fähigkeiten erfordern langfristige Investitionen und lassen sich nicht über Nacht schaffen.

Das ist das strategische Dilemma. Der Zeitrahmen für die Abfangjäger-Produktion bemisst sich an den zwei bis vier Jahren, die für die Einrichtung neuer Fertigungslinien benötigt werden. Der Zeitrahmen für die Unabhängigkeit von der Lieferkette bemisst sich an den fünf bis zehn Jahren, die realistisch gesehen erforderlich sind, um die Raffination schwerer Seltener Erden und die Produktion qualifizierter Magnete quasi aus dem Stand aufzubauen. Und der Zeitrahmen für die Bedrohung – also die Geschwindigkeit, mit der Patriot-Raketen im nächsten Konflikt verbraucht werden – wird in Tagen gemessen. Diese drei Zeitrahmen stimmen nicht überein.

Fazit

Der Auftrag im Wert von 53,9 Milliarden Dollar sichert Produktionskapazitäten, Werkzeuge, Arbeitskräfte und Planungssicherheit. Was er nicht kaufen kann – zumindest noch nicht –, ist die Souveränität über die beiden Seltenerdelemente Samarium und Yttrium, ohne die der Suchkopf und das Radar des PAC-3 nicht funktionieren können. Solange die USA nicht in der Lage sind, ihre eigenen schweren Seltenen Erden zu gewinnen und ihre eigenen Samarium-Kobalt-Magnete in Militärqualität in großem Maßstab zu gießen, erhöht jede Steigerung der Patriot-Produktion stillschweigend den amerikanischen Bedarf an Materialien, die letztendlich über chinesische Raffinerien und chinesische Exportlizenzen fließen.

Die Verdreifachung der Produktion einer Waffe, deren Komponenten man nicht vollständig selbst beschaffen kann, ist nicht dasselbe wie die Verdreifachung der Waffen, die man tatsächlich einsetzen kann. Das Pentagon tut recht daran, die Bestände aufzufüllen. Doch solange das Magnetproblem nicht gelöst ist, baut Washington einen größeren Motor, während ein strategischer Konkurrent sich weigert, den Treibstoff für diesen Motor zu verkaufen.